

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend

**Bezugspreis:**  
 Frei ins Haus durch Kurträger  
 Mk. 1.20 vierteljährlich  
 Frei ins Haus durch die Post  
 Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
 und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
 Preis der 14 Tage.



**Verlag und Druck:**  
**Gang & Cule, Raunhof.**  
**Redaktion:**  
**Robert Gang, Raunhof.**

**Werbungsbedingungen:**  
 Für Inserenten der Amtshauptmannschaft  
 Oranien 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 3. **Mittwoch, den 6. Januar 1904.** 15. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In den Sitzungen vom 29. vorigen und 2. dieses Monats ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Der Kommunschank wird an Herrn Privatmann Blüthgen für 9500 Mk. verkauft.
  2. Der Lehrling Jannohsbeck wird auf Ansuchen seines Vaters wegen Wegzugs von Erdmannshain nach Leipzig am 31. Dezember entlassen.
  3. Den freigewordenen Feizerposten bei der Gasanstalt erhält der Handarbeiter Dietrich übertragen.
  4. Der übliche Jahresbericht wurde bei Beginn der 1. Sitz. im neuen Jahre vorgelesen.
  5. Die neuintretenden Herren wurden willkommen geheißen, und es bewendet hinsichtlich des Herrn Stadtrates Beyer bei seiner omtshauptmannschaftlichen Verpflichtung, während die Herren Stadtverordneten Felder, Rüdten und Kühne in der vorgeschriebenen Weise mittels Handschlags an Eidesstatt als Stadtverordnete verpflichtet wurden.
  6. Die Ausschüsse wurden in der Weise zusammengesetzt, daß die Herren Nebel, Dehmichen und Wagner dem Bauausschuß, die Herren Beyer, Hofmann und Petrich dem Abschätzungs- und Finanzausschuß, die Herren Bessel und Moritz dem Marktausschuß, die Herren Beyer, Felder, Rüdten, Mannschuß, Nebel und ferner aus der Bürgerchaft die Herren Klempnermeister Becker und Buchdruckerbesitzer Gäng dem Verfassungsausschuß, die Herren Felder, Mannschuß, Dehmichen und Wagner dem Feuerlöschsausschuß und für den ausgeschiedenen Herrn Rüdiger Herr Baumelster Dehmichen dem Spartausschuß angehören soll, während Herr Felder als städtischer Depositar gewählt wurde.
  7. In Straßenbauangelegenheiten der Herren Jenner, Brauhlich, Jörig u. Dr. Leister wird vom Sachstand Kenntnis genommen und soweit nötig, Refers eingeleitet.
  8. Die Prüfung der Frage der Versicherung der Feuerwehr gegen Unfall wird dem Feuerlöschsausschuß überwiesen.
  9. Das zurückgezogene gewesene und jetzt wieder erneute Bougesuch der Frau Taubald wird vorgelesen und besprochen, doch kann man sich auch jetzt zu einer anderen Rechtsauffassung als der früheren nicht verstehen.
  10. In Sachen der Gasanstalt erhält Frau Häbel für ihr Entgegenkommen, die Durchlegung des Hauptrohres durch ihren Garten zu gestatten, ihrem Wunsche gemäß Befreiung von den 14 Mark betragenden Anschlusskosten.
- Hierauf wurde in nichtöffentlicher Sitzung über die Regelung des Arealausgleichs an der Parthenbrücke und über die Neubelebung des Bürgermeisteramtes verhandelt.  
 Raunhof, am 3. Januar 1904.

**Der Stadgemeinderat.**  
 Jgel, Bürgermeister.

## Das Schul- und Fortbildungsschulgeld

auf das 1. Vierteljahr ist bis zum **14. Januar** zu bezahlen.  
 Raunhof, am 5. Januar 1904.

**Der Stadtrat.**  
 Jgel, Bürgermeister.

## Die Mahngebühren

für im Rückstände gelassene Staats- und Gemeindesteuern und sonstige Abgaben, welche bisher 10 Pfg. betragen, werden vom **1. Januar ds. Js. ab** in folgender Weise erhoben:

10 Pfg. bis 10 Mk. — Rest,	20 Pfg. bis 20 Mk. — Rest
30 " " 30 " " " 40 " " 40 " " "	40 " " 40 " " " 60 " " 60 " " "
50 " " 50 " " " 70 " " 70 " " "	60 " " 60 " " " 80 " " 80 " " "
70 " " 70 " " " 90 " " 90 " " "	80 " " 80 " " " 100 " " 100 " " "

Raunhof, den 5. Januar 1904.

**Der Stadtrat.**  
 Jgel, Bürgermeister.

## Geschäftsübersicht der Stadtverwaltung für das Jahr 1903.

Bei der ersten, am 2. ds. Mts. abgehaltenen Rats-Sitzung im neuen Jahre ist von unserm Herrn Bürgermeister Jgel der übliche Geschäftsbericht über die Gemeindeverwaltung erstattet worden, den wir unsern Lesern im Wortlaut wiedergeben:

Bei der ersten gemeinsamen Beratung im neuen Jahre ist es mir eine angenehme Pflicht, Sie alle, meine Herren, willkommen zu heißen, die einen, die nun schon seit Jahren gemeinsam mit mir gewirkt haben, die andern, die uns heute zum ersten Male mit ihrer Gegenwart erfreuen. Freilich verbindet sich mit diesem Willkommen zugleich die Einladung zur Arbeit; denn etwas anderes wird uns das kommende Jahr nicht bringen, anderes hat uns ja auch das vergangene nicht gebracht.

Nach der Menge der Arbeit betrachtet war das vergangene Jahr, von 30 Spartausschüssen und 12 Schulvorstandssitzungen abgesehen, ein Jahr von besonders großer Arbeit, denn es hat uns 41 Sitzungen mit 584 Beratungspunkten

gebracht, gegen 19 Sitzungen mit 200 Punkten vor 10 Jahren. Neben von diesen 584 Punkten auch 169 für die Gasanstalt ab, so bleiben für die anderen Geschäfte doch immer noch 415 Punkte.

Nach der Art unserer Arbeit betrachtet, war das Berichtsjahr seinem Vorgänger gleich, es bot vieles und darum für jeden etwas. Werfen wir zunächst einen Blick auf die **private Bautätigkeit** und was deren Vorläufer ist, den Grundstücksverkauf, der bei uns in Raunhof ja zunächst Arealerwerb ist. Besitzveränderungen haben im Berichtsjahre an Objekten von 1200/406 Mk. stattgefunden und uns an Abgaben die Summe von 7646 Mk. 33 Pfg., gegen 550383 Mk. 74 Pfg. mit 2184 Mk. 95 Pfg. vor 10 Jahren gebracht. Das Berichtsjahr brachte den härtesten Besitzwechsel überhaupt.

Die bauliche Verwertung des Areals hat gleichen Schritt gehalten und sind im Berichtsjahre 48 Anträge auf Einschätzung zur Landestimmobiliarbrandversicherung erfolgt und hat die Gesamtsumme der versicherten Immobilien am 1. Juli 1903 5056170 Mk. betragen gegen 2700100 Mk. vor 10 Jahren. Natürlich ist

auch die Grundsteuer, die ja auch für unsere Gemeindebesteuerung von Bedeutung ist, gestiegen und hat im Berichtsjahre 2560 Mk. 76 Pfg. gegen 1694 Mk. 78 Pfg. vor 10 Jahren betragen, während, wie ich gleich hier bemerken will, die Staatseinkommensteuer, die vor 10 Jahren noch 9221 Mk. 66 Pfg. betrug, einschließlich des Zuschlages im Berichtsjahre 30110 Mk. 50 Pfg. betragen hat.

Wohnhäuser sind im Berichtsjahre gebaut worden von Frau Wilhelm an der Schillerstraße, von Herrn Schriftführer Richter an der Lutherstraße, von Herrn Klempnermeister Goldsch an der Hainstraße, von Herrn Bauunternehmer Michael an der Goethestraße, von Herrn Kaufmann Schneecogit an der König Albertstraße, von Herrn Maurermeister Böttcher an der Hainstraße, von den Herren Wagner & Söhne mehrere Arbeiterwohnhäuser, von Herrn Privatmann Jahn an der Leipzigerstraße, von Herrn Restaurateur Becker je eins an der Burgener- und Melanchthonstraße, von Frau Jahn an der Burgenerstraße, von Herrn Maurer Köppling an der Langenstraße, von Herrn Maurerpoller Jshauer an der Gartenstraße, von der Stadtgemeinde das Gasmeisterwohnhaus. Weiter hat die Stadtgemeinde die Gasanstalt gebaut, der Eisenbahnstikus eine neue Wartehalle und die Herren Wagner & Söhne haben eine umfassende Verärberung ihrer Fabrik fertigstellen lassen. Hierbei sei auch des neuen Industriezweiges, unserer Dampftrichhaarspinnerei, gedacht.

Die Sommerfrische hat sich auch im Berichtsjahre auf der durchschnittlichen Höhe erhalten und trotz der großen Konkurrenz von anderen Orten 254 Parteien mit 571 Köpfen gebracht.

Diese Tätigkeit von privater Seite hat natürlich auch der Gemeindeverwaltung, also uns im Stadgemeinderat, **wesentliche Aufgaben gestellt.**

In Straßenbauangelegenheiten gedachte ich zunächst, von der Martinischen Straße abzugehen, des Einbaues der Schloßstraße und des Erdmannshainer Fußweges und unserer Mitwirkung bei der Schaffung des neuen Fußweges nach Lindhardt, der ehemaligen Verwendung von Mansfelder-Schlackenpulversteinen, die bei reichlicherer Verwendung unserer Gemeinde gewiß auch ein so entsprechendes Ansehen verleihen werden, wie sie es in meinem neuen Wirkungsorte tun. Durchgeführt ist die Regelung der Waldstraße und die Uebernahme des Areals vom Forststus in städtisches Eigentum, die Verbreiterung des Parthenbettes an der Brücke, während der Einbau des Brandier Weges noch ansteht und auch die Verbreiterung der 3 Eisenbahnübergänge wegen der auf 7000 Mk. veranschlagten Gesamt-Kosten unterblieben ist. Mit der neuen Verpflegung des Marktplatzes mit Linden hoffen wir nunmehr auf Ertrag, nicht minder auf guten Erfolg der großen Obstbaumanpflanzung auf dem Areal des 2. Teiches.

Die eigentliche Ordnung im Bauwesen, die wegen der Einziehung der Straßenbaubeiträge immer dringender nötig wird, ist im Berichtsjahre ganz wesentlich gefördert worden. Für die neue Bauordnung ist ein Entwurf aufgestellt und schon zum Teil beraten worden. Der allgemeine Bebauungsplan ist durch Herrn Geometer Beyer soweit bearbeitet worden, daß nur noch die zur Zeit bestehenden und durch Richtlinienpläne hinzugehörigen Straßen darin enthalten sind, nicht minder wird der allgemeine Verkehrsplan nunmehr entsprechend abgeändert werden.

In gesundheitlicher Hinsicht ist zunächst der Wasserversorgung zu gedenken, die durch den Wasservertragsnachtrag und den Steuervergleich mit dem Rate der Stadt Leipzig auf guten Weg gekommen ist, sodas nunmehr die Burgener Straße auch jenseits der Bahn und die Leipziger Straße auch

jenseits der Parthe mit dem Segen der Wasserleitung haben bebaut werden können, während die Versorgung der Seiferischen Wasserversorgerinteressen durch das Verschwinden „unseres Seines“ und durch die Auflösung des Vereines zur Wasserversorgung in Raunhof, wie sie in den Grimmaer Nachrichten vom 31. vorigen Monats bekannt gemacht worden ist, ein Gegenstand unserer Fürsorge werden wird. Doch möchte ich in dieser Hinsicht persönlich zum Frieden mit dem Rate der Stadt Leipzig reden, der für sein Wasserwerk allein für 575978 Mk. Areal hier gekauft und manchem Einwohner dadurch einen guten Gewinn verschafft hat, der auch jährlich über 48000 Mk. Gehälter und Löhne an seine Angestellten in Raunhof zahlt, also für unser Erwerbsleben ein ganz wesentlicher Faktor ist und der auch mit sich reden läßt, wie wir im Berichtsjahre gesehen haben. In Sachen der Wasserversorgung will ich noch des Umstandes gedenken, daß der Rückstand der Wasserrechnungen beseitigt ist, daß die Wasseruhren in Zukunft durch den Gasmeister mit abgelesen werden und daß durch die Anstellung eines 2. Beamten für die Geschäfte der Stadtkasse für die schnellere Erledigung aller dieser Geschäfte Sicherheit geschaffen ist. Ganz nebenbei, da wir einmal vom Wasser reden, will ich der Schaffung einer Radeteiche gedenken, die beide ihren Zweck erfüllen.

Im Brennpunkt des ganzen Jahres, wenn man so sagen will, hat die Schaffung der Gasanstalt gestanden, die, wenn man das Jahr der Eröffnung der Spartaße als das erste große und das Jahr des Anschlusses von Raunhof an die Eisenbahn als das 2. große Jahr in der Entwicklung Raunhofs bezeichnen will, das Berichtsjahr zum dritten großen Jahr gemacht hat. Nachdem uns die Beleuchtungsfrage in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 28. September 1899 11 mal in den Sitzungen vorgelesen hat, hat der Bau der Gasanstalt selbst 78 mal in den Sitzungen vorgelesen und bis jetzt 310 Beschlüsse erfordert. Sie hat uns aber trotz aller Arbeit Freude gemacht; es hat uns mit Genugtuung erfüllt, von den Gemeindevertretungen von Liebertsdorf und Nerchau zur Befestigung unseres Wertes aufgeführt zu werden und wir werden uns nicht minder freuen, wenn die Vertretungen von Lausitz und Köhra, wie angezeigt, zu demselben Zwecke hier erscheinen werden. Erfreulich war auch die Steigerung in der Gasabgabe, sie hat in den Monaten Juni bis Dezember im wöchentlichen Durchschnitt 145, 159, 207, 262, 307, 357 und 399 cbm betragen; die Gesamtabgabe beläuft sich bisher auf 57000 cbm und wird sich in Zukunft auf 110- bis 120000 cbm belaufen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß alle öffentlichen Gebäude in Raunhof mit Ausnahme der Staatseisenbahn mit Gas-einrichtung versehen sind.

Von kleineren Arbeiten, die hinter uns liegen, gedanke ich der Schaffung eines neuen Feuerlöschregulativs, des Besuchs der Deutschen Städteausstellung in Dresden, der vergleichsweise Erledigung des Prozesses mit Frau Schaarshmidt, der uns den Segen einer Gemeindehaftpflichtversicherung recht deutlich gezeigt hat, der in der Hauptsache ruhig und angemessen verlaufenen Wahlen zum Reichstag, zum Landtag und zum Stadtverordnetenkollegium, des auch im Berichtsjahre wieder sehr erfreulichen, freilich noch nicht bezifferbaren Spartaßeneingewinns, der stetig wachsenden Tätigkeit des Standesamts, das im Berichtsjahre 268 Amtshandlungen zu verzeichnen hatte, ich gedenke aber auch, um vollständig zu sein, anderer, weniger erfreulicher Punkte:

39 Beschlüsse haben in Armensachen gefaßt werden müssen, eine Tatsache, die uns besondere Aufmerksamkeit für das Meldewesen zur Pflicht macht. Die Einziehung der Steuern und öffentlichen Gefälle ist auch im Berichtsjahre

Wäre nicht klümmen, an die Name appellieren dieses Gebiet verht gut das Bildereiche pühlen auch für Weisheit schreitet. So, den Vater, werden, er geachtet — er voll Spannung neben sich hinaus: Sie blüht aber, daß ihr Mann, damit der Hans ihren geschelten Vater, leben des Handwerkes stlich wiedergegeben, zu den Vorzügen des über.

Vuchhalter): „Weir, Die tun gerade, als Sie leben ja aus wie „No, so stich ge sagt, er liebt mich, seit zwei Tagen!“ — habe das der Grund? Berset, der bestimte auch weniger bekannt unstaufführung eingene als nicht geiguet mde er wieder einer, hunte von der arg- stelle einen Vater überd ihm drei Wet schauen. Et, plig und hincridend des Hauses, der im werden tüchtig ge- einer Zitrone ab-igt man dann nach mein und halb laviel vorstiel.



ausallt der Hohen die zu entsprechenden Ziffer-ummert. a besuchgeben

sehr mühsam gewesen; es sind im ganzen 709 Pflanzungsaufträge über 10269 Mk. 46 Pf. gegen 144 Aufträge über 1529 Mk. im Jahre 1893 erteilt worden. Steht auch zu hoffen, daß die Erhöhung der Mahngelöhnen diesen Zustand etwas bessern hilft, und daß auch in Zukunft die Verhängung des Wirtshausverbots einigen Erfolg haben wird, so wollen wir uns doch allzu großen Hoffnungen in dieser Hinsicht nicht hingeben; denn es hat auch in diesem Berichtsjahr wieder die Luftbarkeitssteuer 575 Mk. 50 Pf. gebracht, die Biersteuer hat nach wie vor ihren ansehnlichen, jetzt aber noch nicht ziffermäßig anzugebenden Betrag erreicht und die Gastwirtschaften stehen nach wie vor hoch im Preis und sind gefuchte Artikel; so sind im Berichtsjahr die Galtböse zum goldenen Stern, Stadt Leipzig, Stadt Dresden, die Herberge zur Heimat und die Söllnerische Konzeption in andere Hände übergegangen. Herr Weder hat eine neue Konzeption erlangt, Herr Gule zur Sommer- auch die Winterkonzeption und Herr Kuley wird nach Ablauf seiner Pachtzeit wohl auch die Konzeption erhalten. Durch den Verkauf des Kommunalkaufes, jenes alten, für die Gegenwart nicht mehr nützlichen Rechtes für unsere Gemeinde, haben wir aber unsererseits dem Entstehen neuer Konzeptionen einen Niegel vorgeschoben.

Das, meine Herren, war in der Hauptsache das, was uns ein Blick auf das letzte Jahr bietet. Dem kommenden Jahre sehen wir, wie immer mit Ruhe entgegen. Wir werden auch in ihm unserer Aufgabe gewachsen sein. Aber eins wird uns wesentlich nützen: Das gute Einvernehmen unter uns im Kollegium. Auf das müssen wir auch im neuen Jahre halten und deshalb bitte ich Sie meine Herren, auch in diesem Punkte um Ihre freundliche Mitarbeit.

### Rundschau.

**Kaiser Wilhelm** hat ein Telegramm an den Präsidenten Roosevelt geschickt, in dem er ihn seiner und der Kaiserin aufrichtigen Teilnahme an dem Brandunglück in Chicago versichert.

**Berlin.** Bei der Paroleausgabe richtete der Kaiser an die versammelten Offiziere eine Ansprache, in der er das Offizierskorps ermahnte, die guten Traditionen des Heeres auch durch eine würdige Lebenshaltung fortzusetzen, den Untergebenen und der Bevölkerung mit gutem Beispiel voranzugehen, und die ernste Sorge zu tragen, daß mit den Soldatenmishandlungen ausgeräumt werde.

**Berlin.** Der Reichstagsabgeordnete Seyditz stand unter der Beschuldigung, auf einem auf die Firma Brauerei Jakob Andreas in Schwabach lautenden Wechsel das Akzept gefälscht und den Betrag von 11 600 Mark bei der Bayerischen Handelsbank persönlich abgehoben zu haben. Seyditz erklärte sich für nicht schuldig. Ein Buchhalter seines Geschäftes habe ihm gestanden, die Fälschung begangen zu haben. Der Direktor und der

Hauptkassierer der Bayerischen Handelsbank bekundeten jedoch, daß die gefälschte Unterschrift von Seyditz herrühre und daß Seyditz selbst das Geld auf der Bank in Empfang genommen habe. Das Urteil lautete, wie bereits schon mitgeteilt, auf 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

**Im Gemeinderat zu Mülhausen** im Elsaß besitzen die Sozialdemokraten die Mehrheit. Eine der ersten Taten dieser Mehrheit war, den Geistlichen die städtische Gehaltszulage zu streichen. Das Ministerium hat jedoch entschieden, daß die Zahlungen als Pflichtausgaben zu betrachten und in den Gemeindehaushalt einzustellen sind. Die 18 Geistlichen haben auf Grund dieser Verfügung die seit neun Monaten rückständigen Gehälter dieser Tage ausgezahlt erhalten.

**Prag.** In der Silberkammer wurden am „Graben“ mehrere Einjährig-Freiwillige, die aus einem Kaffeehaus kamen, inhaftiert, weil sie deutsch sprachen. Ein Offizier, der den Bedrängten zu Hilfe kam, mußte den Säbel ziehen. Ein tschechischer Schuhmacher wurde am Arme schwer verletzt. Erst einer herbeigeholten Militärpatrouille gelang es, die Soldaten zu dispersieren und die tschechischen Säbelführer zu verhaften.

**Wien.** Die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand steht im Frühjahr einem freudigen Ereignis entgegen.

**Wien.** In Chlopie bei Jaroslaw sind der reiche Propinationspächter Siegmund Engel und seine Frau in ihrer Wohnung erschlagen und ihrer gesamten Barschaft beraubt worden. Ein Dienstmädchen des Ehepaars war Zeugin der Mordtat. Auch sie sollte erschossen werden, entkam jedoch. Sie ist infolge der ausgestandenen Angst vollständig irrsinnig geworden, sodas ihre Aussage ohne Wert ist. Der Tat verdächtig erscheint ein Ortsknecht, der tags vorher in einem vor dem Jaroslawer Gericht durchgeführten Prozeß gegen Engel verurteilt worden war und diesem öffentlich Rechte geschworen hatte; — Prinzessin Rohilde Bonaparte ist gestern abend in Paris entschlafen.

**London.** Aus New York wird telegraphiert: Das Staatsdepartement in Washington kündigt an, daß es von neun Mächten, einschließlich Japans, Antworten dahin erhalten habe, daß ihrer Meinung nach die russisch-japanischen Differenzen freundschaftlich beigelegt werden würden.

**Petersburg.** Nach Meldungen aus Vladivostok hat Admiral Alexejew den Juden den Aufenthalt in Port Arthur untersagt. Diese müssen die Stadt sofort verlassen.

**Petersburg.** Die revolutionäre Bewegung im Kaukasus, vereinigt mit dem traditionellen Räuber-Unwesen, macht die dortigen Verhältnisse unerträglich. Großfürst Nikolai Michaelowitsch, Divisionskommandeur im Kaukasus, ist hier eingetroffen und hat den Jaren über die Lage aufgeklärt. Es fehlt dort eine energische Hand. Der jetzige Generalgouverneur Fürst Golizyn ist nicht der Mann, der jenen Zuständen gewachsen wäre.

**Die Zahl der Opfer des Theaterbrandes in Chicago** ist endgültig auf 587 festgestellt worden.

**Chicago.** Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung und unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken wurde mit der Beerdigung der Opfer des Brandes des

Proquais-Theaters begonnen. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die ganze Stadt trägt zum Zeichen der öffentl. Teilnahme Trauerkleidung.

### Aus Stadt und Land.

**Raunhof, den 5. Januar 1904.**

**Raunhof.** Unser Haus- und Grundbesitzer-Verein, welcher mit einer Schweizer Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen hat, bietet von jetzt ab seinen Mitgliedern gegen einen geringen Beitrag Schutz gegen Haftpflicht. Jeder Hausbesitzer Raunhofs sollte diese Wohltat, die ihm durch die Mitgliedschaft geboten werden, in Erwägung ziehen und dieser Vereinigung beitreten. In der gestern Abend stattgefundenen, sehr gut besuchten Versammlung wurden eine große Zahl Anmeldungen bewirkt.

**Raunhof.** Eine wundervolle Eisbahn bietet jetzt die Parthe oberhalb der Schloßmühle im Walde nach Lindhardt. Die Eisbahn ist breit und spiegelglatt, außerdem ist sie gefischt, sodas es eine Lust ist, dem Schlittschuhsport zu huldigen. Wir machen besonders unsere Schuljungen darauf aufmerksam, da wir ja an und für sich keine öffentlichen Gemeindefeie haben, welche unseren Kindern dieses Winterergnügen bieten.

**Göha.** Eine schöne und erhebende Feierlichkeit fand am Neujahrstage nachmittags 3 Uhr in dem Gasthofe des historischen denkwürdigen Dorfknechts statt. Herr Gemeindevorstand Dögel feierte sein 25jähr. Amtsjubiläum. Nachdem Herr Pfarrer Wildorf vor zahlreich versammelter Gemeinde eine feierliche Ansprache gehalten, überreichte er im Namen und Auftrag der Gemeinde Herrn Dögel vielfache Geschenke, darunter eine künstlerisch ausgeführte Ehrenkrone eine Uhr u. a. m. Schließlich gerührt dankte Herr Dögel für die ihn ehrende Ansprache und für die Geschenke. Eine schriftliche Begehrwünschnung von Seiten der Röniglichen Amtshauptmannschaft ist für den 11. Januar, den Tag der Verpflichtung in Aussicht gestellt. Möge der also Befehrte noch lange zum Segen der Gemeinde tätig sein.

**Erdmannshain.** Ebenfalls am Neujahrstage und zwar abends 7 Uhr, beging Herr Gemeinde- und Kirchenbienen Schmidt in Erdmannshain das 25jähr. Dienstjubiläum. Die gesamte, wohlgerückte Gemeinde war nach dem Rathause des Herrn Wille eingeladen worden. Hier hielt Herr Pfarrer Wildorf, Albrechtshain vor einer großen Zahl von Zuhörern die Festrede. Sodann überreichte Herr Gemeindevorstand Günther die Geschenke der Gemeinde, darunter einen wertvollen Pelz, ein Seitengewehr, ein Sparfassenbuch mit 50 Mark Einlage und andere kleine Gaben wie Zigarren und Wein. Die ganze Feier gestaltete sich gleichsam zu einem großen Familienfeste für die spendenfreudige Gemeinde Erdmannshain. Zum Schluß dankte Herr Kirchschullehrer Gröbel im Namen des Jubelars Allen, die zur feierlichen Gestaltung des Tages beigetragen hatten. Eine Auszeichnung von Seiten der Röniglichen Amtshauptmannschaft ist für den 20. Januar, den Tag der Verpflichtung in Aussicht gestellt. Möge auch diesem Jubilare es vergönnt sein, noch recht lange segensreich zu wirken!

**Wulden Jahresbericht der Stadtverwaltung,** welcher in der heutigen Nummer an erster Stelle steht, weisen wir ganz besonders hin.

† Als Ausdruck dauernder Dankbarkeit für die erfolgreiche Vertretung und Förderung der Interessen der vaterländischen Landwirtschaft haben die fünf landwirtschaftl. Kreisvereine im Rönigreiche Sachsen Herrn Wirtl. Geh. Rat Dr. Graf v. Rönnerich auf Lossa bei seinem Scheiden aus dem Amte als Vorsitzender des Landeskulturrates und der Direktorkonferenzen der landwirtschaftlichen Kreisvereine die silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen.

† Eine strenge Frostperiode soll in Aussicht stehen. Als Anzeichen gelten ein Mitte Dezember beobachtetes Nordlicht und das Vorkommen des Seidenzwanzes in unseren Breitengraden der nur bei sehr kaltem Winter aus seiner Heimat, dem hohen Norden, zu uns kommt. Auch Schneegänge sind in arderen Trupps hier und da, so z. B. im Spreewalde eingetroffen, was ebenfalls auf Schnee und Kälte hindeutet. — Nach Falb's Nachfolger (Sohn) sollen wir aber einen gelinden Winter bekommen. Eine Prophezeiung wird schon richtig sein. Warten wie's ruhig ab!!!

† Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ schreibt: „Auf den Grimmitzauer Ausstand müssen wir noch einmal zurückkommen. Zunächst können wir erfreulicherweise mitteilen, daß die Ausgaben über die Zahl der geplanten Austritte weit übertrieben sind. Wenn von 1000 Austritten, dann von 200 Familien oder doch von 200 Seelen die Rede war, so ist das mindestens zur Zeit weit übertrieben. Bis zum 29. Dezember hatten sich in Grimmitz 19 Personen abgemeldet, davon 2 mit der Familie; ob diese alle nach der gefälligen Bedenkzeit von vier Wochen bei ihrem Entschlusse stehen bleiben, ist abzuwarten. Wenn sie austreten, so liegt darin ausgesprochen, daß sie der Kirche irgenbwo die Pflicht, aber auch die Macht gebührend haben müssen, den Streit zu schlichten; sie haben dann aber die Aufgabe der Kirche erkannt, die in den Streit der rein geschäftlichen Interessen eingzugreifen nicht berufen ist, und die es auch ablehnen muß, einseitig nur eine Partei zur Nachgiebigkeit zu drängen.“

† Für Stotterer eröffnet die Demobardische Sprachheilkunst in Loschwitz bei Dresden ihre diesjährigen Kurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können vom 18. Jan. bis 1. Febr. täglich erfolgen. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

In **Ortina** wird die Vereinsbank wiederum um im Vorjahr, 7 Proz. Dividende verteilen können.

Herr Direktor Friedrich Reinhard in Leipzig der vorgestern sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Leipziger Brauerei Riebeck & Co. Aktiengesellschaft, feierte, stiftete ein Kapital von 25 000 Mk. zur Unterstützung der Witwen und Waisen des gesamten Geschäftspersonals.

Gegen die Mäßigkeit des vom Stadtverordnetenkollegium in **Penitz** nach der Ratsoorlage gefaßten Beschlusses, für die Stadtverordnetenwahl das Dreiklassenwahlrecht einzuführen, haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums Protest eingelegt, da verschiedene Anträge eingeleitet vorgekommen sein sollen.

Bei einer Treibjagd in der Nähe von **Perzberg** traf ein Jäger, der Brauerei-

### Die Nacht der Töne.

Roman von Jeanne Wairat.

Sich trennen? Würde das möglich sein? Nachdem man zu jeder beliebigen Stunde in der löstlichen Gemeinschaft der Musik mit einander verkehrt hatte, nachdem Worte überflüssig geworden waren, da die Musik diese so vollständig ersetzte, blieb Lyda, wenn er von ihr ging, in Gedanken vertieft und förmlich vernichtet. Es bedurfte eines lebhaften, trockenen Wortes der Tante, um sie aus ihrer Betäubung aufzurütteln.

„Schläfst Du, Lyda? Ich habe Dich schon dreimal angeprochen, ohne auch nur ein Wort der Erwiderung zu erhalten.“

„Berzeih, Tante, achte dessen nicht, es geht mir immer so, wenn ich eine neue Rolle lerne. Kann ich diese vollständig, dann vergeht das, und ich werde wieder ich selbst.“

„Das wäre wünschenswert; die Träumerei steht Deiner Gattung von Schönheit ganz und gar nicht, und man fängt an, darüber Bemerkungen zu machen. Was fehlt denn Ihrer Nichte, vereehrte Frau? Sie arbeitet zu angestrengt, antworte ich auf solche Frage. Das greift ihre Nerven an, und die meinen nicht minder.“

„Für wen arbeitet sie denn? Will sie eine neue Rolle für die Oper treiben? heißt es dann weiter. Was weiß ich, fragen Sie Lyda selbst, ich kümmere mich nicht darum, lautet meine Antwort. Frau Melville hat am richtigsten geraten, Du vernachlässigst sie, und sie großt Dir deshalb. Gestern sagte sie mir: Liebe Freundin, es ist nicht die Musik, die unsere Diva so sehr in Anspruch nimmt, es ist vielmehr der Musiker. Fridolin Conzel hat mir eingeschrieben, daß, wenn sie ihm die Thür vor der Nase zuschlägt, es nur geschieht, weil hinter dieser Thür Davoust sie eine seiner Opern singen läßt, die nie zur Aufführung gelangen wird.“

„Und was hast Du darauf geantwortet?“

„Nichts. Was hätte ich darauf sagen sollen, es sei denn, daß ich geantwortet hätte: Ja, liebe Freundin, meine Nichte ist toll; sie, die so stolz gewesen ist auf ihre schöne Unabhängigkeit, sie, die hoch und teuer geschworen hat, daß sie niemals heiraten werde, sie schlägt sich jetzt selbst in's Heißeln.“

„Fahre nicht fort, in diesem Tone zu sprechen, liebe Tante! Ich weiß nicht, ob ich Valentin Davoust liebe, die Versicherung kann ich Dir aber geben, daß er mich nie aufgefordert hat, ihn

zu heiraten. Nun sprechen wir von andern Dingen, willst Du? All' dieses böswillige Gerede wird ja doch nach und nach zum Schweigen gebracht werden. Weßhalb verheiratet man mich denn nicht mit Herrn Blad? Ich sehe ihn fast eben so häufig, als Davoust!“

„Um, es giebt einzelne, die auch von dieser Möglichkeit sprechen, aber ohne so recht daran zu glauben. Du weißt, ich stimme für Blad. Er spricht doch wenigstens englisch und verdient Geld.“

Lyda antwortete nicht; es widerstrebe ihr, denken zu müssen, daß ihre innersten Gefühle zertrümmert würden, daß sie den Stoff bildeten für das Weiprad der Mühsigen. Freilich konnte dieses schöne Liebeswunder, dieser Zustand der Unklarheit nicht lange währen; aber es war doch jammerlich.

Als jedoch Wochen vergingen, ohne daß die Situation eine Änderung erfuhr, ließ das Gerede der Leute langsam nach. Der Name Davoust wurde seltener ausgesprochen, man sah ihn wenig, und die meisten jener Leute, die sich in der großen Welt bewegten, vergaßen sogar seine Existenz, und dies um so eher, als Lyda ihre gewohnte Lebensweise wieder aufgenommen hatte. Jetzt beklagte man sich damit, vorauszusetzen, daß die Diva den Maler heiratete würde, man behauptete auch, zu wissen, daß Frau Melville sich für diese Heirat interessiere.

Vielleicht dachte auch Blad daran, obgleich er sich unzählige Male geschworen hatte, daß er sein Leben mit keiner wie immer gearteten Fessel belasten wolle. Er bewunderte die Sängerin des Tages, weil sie eben jetzt in der Mode war, auch die Art ihrer Schönheit gefiel ihm, die Formation ihres Kopfes, die des runden, etwas harten Halses, der diesen Kopf so gerichtlich trug; es galt ihm dies mehr noch als die Regelmäßigkeit der Züge, als das Leuchten der Augen. Die geschmeidige Gestalt, die breiten Schultern, all das ließ ihm Lyda als ein tadelloses Modell erscheinen. Sie war ganz anders, als die Mehrzahl der Frauen, deren Porträt er geschaffen hatte. Er stellte Lyda stehend dar: schwarz gekleidet, in der Hand hielt sie ein Musikstück, als bereitete sie sich eben zum Gesange vor; ihre Haltung war einfach und natürlich, nur in der Bewegung des Kopfes konnte man die ihres Triumpfes sichere Künstlerin erraten.

Die vollkommene Gleichgültigkeit des jungen Mädchens, die sich hinter dem kameradschaftlichen Tone bemerkbar machte, den sie mit Künstlern gerne ansetzte, reizte den Amerikaner und verlegte seine Eigenliebe so sehr, daß er sie fast selbst schon zu lie-

ben glaubte; es dünkte ihn außergewöhnlich, ja unmöglich, daß eine Frau im Stande sein sollte, seinem Blick mit solcher Kälte zu begegnen.

Es war zur Gewohnheit geworden, daß man sich während oder nach der Sitzung im Atelier zusammensand. Herr Freybrunn kam fast jedesmal, wenn Lyda dort war, und die Eheredienung, die Semmar Blad ihm entgegenbrachte, war ihm nicht gleichgültig. Wenn in dem Porträt sich vielleicht auch immer noch eine gewisse geachtete Brutalität verriet, so war es doch eine geübte und tüchtige Malerei, die dazu bestimmt schien, dem Meister zu großen Ehren zu verhelfen. Herr Freybrunn interessierte sich schließlich geradezu leidenschaftlich für das Bild. Das Atelier war überdies ein neutraler Boden. Er würde um keinen Preis Fräulein Rabar so zahlreiche Visiten abgestattet haben, als er sich berechtigt fühlte, dem jungen Künstler zu machen; weit mehr noch als das Porträt studierte er das Modell, und dieses Studium befaß für ihn einen ganz außerordentlichen Reiz.

Die Wintertage sind kurz, und noigedungen mußte Blad den Pinzel zeitig aus der Hand legen, was ihn natürlich verdroß. Zuweilen blieb die kleine Gesellschaft noch längere Zeit plaudernd beim Lampenlichte vereint und trank den Thee, den Fräulein Quaints oder irgend eine andere der jungen Freundinnen Lydas bereite.

Eines Tages, als das Porträt beinahe vollendet war, forderte die Prinzessin Galetti, die ohne ihre Mutter gekommen war, Lyda auf, mit ihr nach dem Boulogner Waldchen zu fahren. Nach einer ziemlich kalten Witterung war wieder herrliches Wetter eingetreten.

Eine Vorahnung des Frühlings schien in der Luft zu liegen. Es war Anfangs Februar und die Natur regte sich, um neu zu erstehen; Freude lag in der reinen Luft, in dem leichten, weichen Gewölke, das sich an dem bläulichen Himmel jagte, als seien es tolle Kinder. Lyda, die für den Einfluß der Witterung sehr empfänglich war, lächelte glücklich über diese freudeatmende Natur.

„Wie herrlich ist es doch, zu leben!“ rief sie, die Lust in vollen Zügen einatmend.

Die Prinzessin betrachtete sie mit traurigem Lächeln. Gewöhnlich blieb Lyda in Schweigen vertieft und saß verlegen neben dieser unglücklichen Frau; heute aber war sie frohgemut und trachtete nicht, es zu verbergen.

109,20

besser  
Knoche  
wurde  
In  
Jahren  
Inspektor  
Oberober  
bis zum  
eines ein  
Am  
gehend  
gefunden  
ein bekann  
aktiver  
gegenüber  
einer geb  
hatte.  
Kampf un  
Der  
Hohene  
Loterie  
diesen un  
blöder se  
mehrere  
verpöste  
Geld.  
hängte sic  
Der  
Oberlöf  
ärztlichen  
er trug  
verein de  
hatte, mi  
Mark Ros  
der Nat  
weiteren  
in ihren  
Standesbe  
nicht wege  
strost, son  
gehalten in  
Kerzen in  
Das  
der Behä  
Crimmitz  
kannt. In  
Streitposi  
dürfte abe  
Beliebes  
Bericht die  
Crimmitz  
verlegt, de  
Sicherheit  
handelt.

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

„Genie  
es nun ig  
zu dem Si  
wie wenn  
Sonnenstr  
nicht fähle  
Alle W  
machte eine  
in ihrem  
„Ich gl  
erwiderte  
nicht von  
nig schone  
unternem  
zu sammel  
ich Gott do  
ich immer  
vernehme.“  
„Sie ha  
mag diese  
locke sein;  
Kummer  
wunderbar  
ich nicht sel  
ich Ihrer  
„Ich do  
davon über  
Sie ha  
strahl emp  
bos keine  
Ich frei  
licher Scher  
müchte es  
behalten.  
Die Pri  
Art, wie sie  
auf sich; sie  
doch verhält

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

an  
hat das  
bereits mel  
Staaten un  
ist die en  
reichen Ra  
Die allgem  
Fürsten hat  
Stadt zuge  
Durch  
in Chicago  
brände un  
Jahres un  
vermehrt  
löst den B  
auf der Pari  
Warenhaus  
Wiener Kir  
1881 weit  
449 Mens

Dankbarkeit  
Förderung  
Anbiederung  
Kreisläufe  
Birk. Geh.  
Bessa bei  
als Vor-  
und der  
schonlichen  
für Ver-  
leben.  
riode soll  
schen gelten  
Nordlicht  
schwanes in  
sehr kaltem  
Norden,  
se sind in  
i. B. im  
nfalls auf-  
Nach Halb's  
einen ge-  
propheteiung  
ten wird  
enblatt"  
Ausstand  
men. Zu-  
mitteln,  
erplanten  
Wenn von  
Familien  
Rede war,  
weit über-  
halten sich  
abgemeldet,  
e alle nach  
er Wochen  
i. ist abzu-  
legt darin  
irgendwie  
zugezogen  
lichten; sie  
Rinde ver-  
schäfflichen  
in ist, und  
g nur eine  
gen.  
die Den-  
sch wichtig bei  
kurze, in  
de unent-  
en. Auf-  
en. 1. Febr.  
d an die  
ereinsbank  
Dividende  
nhard in  
5 jährige  
er Bier-  
seidenschaft,  
000 Mk.  
d Waifen  
m Stadt-  
mach der  
für die  
nienwohl-  
zialdemo-  
ordneten-  
erlebene  
in sollen.  
Nähe von  
Brauerei-  
lich, daß  
Kälte zu  
während  
Fehrbreit  
schiebung.  
t gleich-  
noch eine  
geübte  
meister zu  
hlichlich-  
über-  
Fräulein  
berecht-  
noch als  
um befaß  
hte Wlad  
lich ver-  
eit plau-  
n Fräulein  
induenen  
war, form-  
nen war,  
en Nach-  
s Wetter  
u liegen.  
neu zu  
n, wichtig-  
ngte, als  
itterung  
atmende  
Luft in  
en. Ge-  
nen neben  
mat und  
100,20

besser Köhler, seinen 10jährigen Sohn; der Knabe wurde schwer verletzt. Die Jagd wurde sofort abgebrochen.

In Dresden starb im Alter von 75 Jahren der Hauptmann und Lazarett-Oberinspektor a. D. Fischer. Er stammte aus Oberodernitz und hatte es vom Gemeinen bis zum Offizier gebracht, obwohl er Sohn eines einfachen Webers war.

Am Sonnabend morgen soll in der Umgegend von Dresden ein Pistolenduell stattgefunden haben. Als Gegner standen sich ein bekannter Romanschriftsteller, der früher aktiver Offizier war, und ein Rittmeister gegenüber, der mit der Gattin des ersteren, einer geborenen Französin, die Flucht ergriffen hatte. Dem Vernehmen nach ist der Zweikampf unblutig verlaufen.

Der Tagelöhner Joseph Gottstein in der Hohenelbe gewann dieser Tage in einer Lotterie 1400 Kronen. Ueberrascht über diesen unerhofften Reichtum ergab sich der bisher sehr tolle, 34 Jahre alte Mann mehrere Tage hindurch dem Trunke und verpielte schließlich im Hazardspiel sein ganzes Geld. Dann ging er in den Wald und erhängte sich an einem Baume.

Der prakt. Arzt Dr. med. Nöckle in Oberlößnitz wurde vom Ehrenrate des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land, weil er trotz des Verbots in einem Naturheilverein der Lausitz einen Vortrag gehalten hatte, mit 600 Mark Geldstrafe und 20 Mark Kosten belegt. Bei der Entwicklung der Naturheilvereine bedürfte es keines weiteren Beweises, daß ein Arzt sich nicht in ihren Dienst stellen kann, ohne seine Standesehre zu bedecken. Die Ärzte würden nicht wegen des Inhaltes ihrer Vorträge bestraft, sondern weil sie dieselben vor Leuten gehalten haben, welche nicht würdig sind, mit Ärzten in Berührung zu kommen.

Das Oberlandesgericht hat das Vorgehen der Behörde gegen die Streifposten in Grimmitzhan als gerechtfertigt anerkannt. In den Urteilsgründen heißt es, das Streifposten gehen sei wohl an sich erlaubt, dürfe aber nicht unter Verletzung anderer Gesetzesbestimmungen ausgeübt werden. Das Gericht hielt in diesem Falle den § 146 der Grimmitzhauer Straßenpolizeiordnung für verletzt, der von der Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in den Straßen handelt.

### Ein Schatten auf die Neujahrfeier

hat das schwere Unglück in Chicago, das wir bereits meldeten, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geworfen. Es ist die entsetzliche der an Entsetzlichkeit so reichen Katastrophen in der neuesten Zeit. Die allgemeine Teilnahme der Völker und Fürsten hat sich der amerikanischen Millionenstadt zugewendet.

Durch den Brand des Troquois-Theaters in Chicago ist die Geschichte der Theaterbrände unmittelbar vor Schluß des alten Jahres um eines der schaurigsten Kapitel vermehrt worden. Das schreckliche Unglück löst den Pariser Boyarbrand, die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn, den Budapest-Brennbrand und selbst den Brand des Wiener Ringtheaters kurz vor Weihnachten 1881 weit hinter sich. Dieser kostete schon 449 Menschen das Leben, der Chicagoer

### Die Macht der Töne.

Roman von Jeanne Waiet.

„Genießen Sie dieses Glück, Fräulein Nadar, so lange Sie es nur irgend vermögen; nur zu bald wird der Tag kommen, an dem Sie angesichts des Schnees ebenso gleichgültig bleiben, wie wenn Sie eine grüne Wiese sehen, der Tag, an dem der Sonnenstrahl Sie nicht wärmt und Sie den eisigen Windhauch nicht fühlen.“

Alle Welt nannte Lyda beim Vornamen, die Prinzessin allein machte eine Ausnahme; sie blieb immer etwas ceremoniell, auch in ihrem Wohlwollen.

„Ich glaube nicht, daß dieser Tag jemals eintreffen werde“, erwiderte das junge Mädchen. „Wohl weiß ich, daß das Glück nicht von langer Dauer ist, daß das Schicksal mich ebenso wenig schonen wird, als eine andere, und ich trachte mich für die unvermeidlichen Schmerzen des Lebens vorzubereiten und Mut zu sammeln. Was immer auch geschehen möge, ich glaube, daß ich Gott doch stets für seine Sonne danken werde, gerade so, wie ich immer vor Sonne erbebe, wenn ich irgend eine schöne Russt vernehme.“

„Sie haben recht, und ich bin es, die im Unrecht ist. Vielleicht mag diese gewisse Art, das Leben anzusehen, Temperamentssache sein; es giebt Naturen, deren Schnellkraft weder durch die Kummer noch durch die Ungerechtigkeit zu brechen ist, diese beundere ich. Jedenfalls, liebes Kind, weiß ich zu würdigen, was ich nicht selbst übe; Sie ahnen schwerlich, mit welcher Teilnahme ich Ihrer stehhaften Laufbahn gefolgt bin.“

„Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen, Sie mögen davon überzeugt sein, gnädigste Frau.“

„Sie haben mir nicht zu danken; und Sie beim Sonnenstrahl empfinden, das fühle ich beim Anblick eines Gesichtes, das keine Wolken kennt.“

„Ich freue mich an dem Glücke anderer, ich sahne mit ängstlicher Scheu nach allem, was dieses Glück trüben konnte, ich möchte es mit der Vorsicht und der Jactlichkeit einer Mutter behüten, und deshalb.“

Die Prinzessin hielt plötzlich inne. Etwas Selbstjames in der Art, wie sie die Worte aussprach, zog die Aufmerksamkeit Lydas auf sich; sie erriet ungefähr das, was folgen würde, fragte aber doch verhältnismäßig ruhig: „Und deshalb?“

Theaterbrand aber forderte eine noch größere Zahl Opfer. Hunderte von blühenden Kindern, der Stolz, die Freude ihrer Eltern, viele junge Mädchen und Frauen haben den gräßlichen Entsetzungs- und Klammertod gefunden. Die ganze zivilisierte Welt bringt dem amerikanischen Volke ihr Beileid dar. Schon einmal in Chicago, das in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und über 1 Million Einwohner zählt, von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden; es war im Oktober 1871, als dort ganze Häuserzeilen in Schutt und Asche verwandelt wurden; aber bei dem Theaterbrand am Abend des 30. Dezember 1903 sind noch mehr Menschenleben wie mit einem Schläge vernichtet worden. Fast alle der Opfer waren bereits nach wenigen Minuten erstickt. Und wie in Paris und West trägt Kurzschluß in der elektrischen Leitung Schuld an dem Unglück. Das sollte den Technikern zu denken geben. Das Troquois-Theater war ein erst vor kurzem fertig gewordener Prachtbau und nach dem Muster der Pariser Komischen Oper erbaut. Es sollte angeblich feuerfester sein, die Wirklichkeit hat diese Behauptung Lügen gestraft. Zu allem Unglück versagte auch der Korbvorhang; hätte er richtig funktioniert, wäre das Feuer wahrscheinlich auf den Bühnenraum beschränkt geblieben. So nahm es seinen Weg darüber hinaus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Im Nu bildete das Theater ein Flammenmeer, die Rauchentwicklung war groß. Angesichts der ersten aufsteigenden Flammen rückten die Schauspieler und Schauspielerinnen. Ein Akteur rief: „Korbvorhang nieder!“ Dieser fiel jedoch nur halb. Gleichzeitig wurden die hinteren Türen geöffnet, so daß Zugluft entstand. Die Flammen, die sofort die gesamten Kulissen ergriffen, schossen unter dem Vorhang in breiter Zunge über das Parkett bis hinauf zum Balken. Inzwischen entstand die furchtbarste Panik. Rufe „Feuer! Feuer!“ hallten durch das Theater und machten die Leute völlig kopflos. Alles härmte wie wahnsinnig auf die Ausgänge zu. Die Balkonbesucher sprangen ins Parkett auf die Zuschauer, die niedergetrampelt wurden. Die Künstler und Künstlerinnen sprangen von der Bühne herab in das Orchester und kämpften mit den Theaterbesuchern um den Ausweg.

Die Gesichter vieler Toten sind in unerkennbaren Mäßen zertreten; einzelnen Personen wurde im Gedränge der Kopf völlig abgerissen. Alle, die am Rettungswerk teilnahmen, erklären, daß der Anblick der Frauen- und Kinderleichen, die sich oft in Strahlen befanden, die einen furchtbaren Kampf oder stehentliche Gebärden verrieten, unbeschreiblich erschütternd war. Zahlreiche Besucher sind halb verbrannt, die Mehrzahl kam jedoch im Kampfe um die Ausgänge und durch Erstickung ums Leben. Die eingekerkerten Leichen im Hauptausgange reichten von fünf Fuß innerhalb der Tür bis acht Fuß außerhalb der Tür. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Eben gerettete, halb verbrannte Mütter wollten sich wieder in das brennende Gebäude stürzen, um ihre Kinder zu retten. Eltern und Verwandte jammerten verzweifelt hinter dem unerbittlichen Wall der Polizei und kämpften geradezu um Zutritt zu der Brandstätte. Verschiedene Theaterbesucher sprangen auf die Straße und blieben tot oder furchtbar schwer

verletzt liegen. Die schneidende Kälte erhöhte die Leiden der Verletzten. Mehrere Choristinnen sind umgekommen, doch wurden die hauptsächlichsten Mitglieder der Truppe gerettet. Eine Anzahl ganz junger Mädchen, deren Angehörigen mitwirkten, hatten Freibillette für die letzte Galerie erhalten. Man fand die Kinder am Fuß der Gallerietreppe in einem vier Meter hohen Reichenbügel. Einige noch atmende Kinder wurden im Orchesterraum gefunden; sie waren über die Balustrade hinweggeworfen worden. Die Feuerwehrleute fanden Tote, die aufrecht zwischen den Siben standen. Verschiedene Personen wurden in besinnungslosem Zustande gerettet. Noch bevor die Flammen das Innere des Theaters erfaßt hatten, war der Fußboden in den Gängen mit den Körpern von Männern, Frauen und Kindern, die im Gedränge bemußlos geworden waren, wie mit einem Teppich bedeckt. Einzelne Leichen sind ganz entkleidet, die Kleider zu Lumpen zerissen oder zu Asche zerfallen. Auch deutsche Familien befinden sich unter den Leidtragenden. Die Zahl der Deutschen in Chicago beträgt einige Hunderttausend. Es waren 1300 Menschen im Theater anwesend. Die meisten Todesfälle ereigneten sich im ersten und zweiten Rang. Die Leichen lagen in jeder nur denkbaren Stellung. Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken zwischen 536 und 750. Das Gebäude soll aus Granit, Marmor und Stahl bestanden haben. Ein wahres Prunkstück war das Foyer mit seinen breiten Treppen aus Marmor und vergoldetem Eisen. Das Theater wurde im November eingeweiht. In dem Ballett wirkten nicht weniger als 500 Personen mit. Eigentümer war der Theatering. Das Haus stand im geschäftigsten Teile der Stadt. Die Baukommission in Chicago ist, wie ein in Berlin lebender Amerikaner schreibt, durch ihre Sorglosigkeit und Unkenntnis schon lange unermäßig bekannt. Kurzschluß entsteht, wenn bei zwei nebeneinander verlegten Stromleitungen plötzlich ein Stromausgleich stattfindet. Wird das den Draht umhüllende Isolationsmaterial schadhaft, so kann es dem hochgespannten Strom nicht mehr genügenden Widerstand leisten, der Strom zweigt nach der Nachbarschaft ab. Sind leichtbrennbare Stoffe in der Nähe, so geraten diese in Brand.

### Bermischte Nachrichten.

• In Berlin erschloß sich ein Schriftleger auf dem Hofe des Lebensganzhauses, um der Polizei die Kosten für die Ueberführung der Leiche dorthin zu sparen.

• Fünf Offiziere des Forbacher Train-Bataillons sind verabschiedet bezw. aus der aktiven Armee entlassen worden.

• Einen entsetzlichen Tod fand in Varnen die Köchin Theresie Potthoff, die bei einem Restaurateur in Stellung war. Sie wollte auf einer Spiritusflamme Gänse kochen, kam dabei dem Feuer zu nahe, und ihre Kleider gerieten in Brand. Da das übrige Personal die Flucht ergriff, erlitt die Köchin ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, so schwere Brandwunden, daß sie bald starb.

• Der Bau eines Elbtunnels wird in Hamburg geplant. Nach dem dortigen „Fremdenblatt“ wird der Bürgerfachaft demnächst eine Vorlage betreffend eine bessere Verbindung beider Ufer zu machen. Geplant

ist der Bau eines auch für den Wagenverkehr benutzbaren Tunnels unter der Elbe. Groß-Berlin besitzt seit einigen Jahren bereits den Spretunnel bei Stralau, der aber nur für elektrische Straßenbahnwagen bestimmt ist.

• Am Silvesterabend entstand im Gasthof „Zum Ochsen“ zu Schön-Münzschau (Württemberg) eine Kettens-Explosion durch die der Gasthof schwer beschädigt und zum Teil zerstört wurde. Der Besitzer des Gasthofs und seine 24jährige Tochter trugen schwere Verletzungen davon. Letztere ist den Brandwunden bereits erlegen; auch an dem Aufkommen des Gasthofs wird gezweifelt.

• Die Rheinschiffahrt ist wegen Eisgängen eingestellt worden.

• Mit 18 000 Frank in der Tasche fast verhungert. Ein 16jähriger Bursche, Lucien Lecocq, stahl kürzlich am Schalter der Filiale der französischen Nationalbank in seiner Vaterstadt Lille ein Paket mit 18 Tausendfranknoten. Es gelang ihm, mit der Beute aus dem Bankgebäude zu entkommen, und er begab sich zu Fuß nach Douai, wo er in einem großen Hotel in der Nähe des Bahnhofes einkehrte. Als er am nächsten Morgen dem Hoteller einen Tausendfranknoten zur Bezahlung seiner Besuche überreichte, schloß der Hoteller den Verdacht und benachrichtigte einen Gendarmen. Lecocq, der Unheil ahnte, suchte unter Zurücklassung des Raffenscheines schleunigst das Weite. Von Douai wanderte er nach Rouelles, Douges, Deniis-Vétard und Will-Montigny. In letzterem Orte wiederfuhr ihm dasselbe Mißgeschick wie in Douai. Er versuchte, um seinen Hunger zu stillen, unter Vorweisung eines Tausendfranknotens Lebensmittel einzukaufen. Da man aber auch hier eine so große Summe Geld bei einem jungen Menschen auffallend und verdächtig fand, ließ Lecocq das Geld im Stich und entfloß wieder, ehe ein Polizeibeamter zur Stelle war. Vor Hunger und Müdigkeit ganz erschöpft, fand ihn dann auf freiem Felde ein Handwerksbursche. Er teilte sein kärgliches Wohl mit dem Durchgänger und nahm ihn dann mit nach Brüssel. Aber bald nach der Ankunft in der Stadt ließ er den ihm unbequemem Begleiter allein, und Lecocq stand hungernd in der fremden großen Stadt. Nach den ähnen Erfahrungen, die er mit dem gestohlenen Gelde gemacht hatte, wagte es Lecocq nicht mehr, einem weiteren Versuch zu machen, den Raub zu verwerten, sondern eilte in seiner Verzweiflung zu dem nächsten Schutzmann und legte ein Geständnis ab.

• Der Mörder Tegnau, der zweimal zum Tode verurteilt worden ist, dessen Hinrichtung aber, wie gemeldet, ausgelegt werden mußte, weil er vor Aufregung im letzten Augenblick geistig unzurechnungsfähig geworden war, hatte später einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Das Landgericht Orléans hatte das abgelehnt, das Oberlandesgericht zu Stettin hatte die Wiederaufnahme jedoch für zulässig erklärt, die Erhebung der angebotenen Beweise angeordnet und die Vollstreckung der Todesstrafe vorläufig ausgesetzt. Damit muß also das ganze Verfahren gegen Tegnau noch einmal wiederholt werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der zum Tode Verurteilte, wenn der Nachweis der geistigen Unzurechnungsfähigkeit gelingt, sein Leben rettet.

„Und deshalb, mein Fräulein, sage ich Ihnen, hüten Sie sich! Sie stehen im Begriffe, dieses Glück auf das Spiel zu setzen, es verfliehet zu verlieren. Bis jetzt ist Ihnen alles leicht geworden; Schwierigkeiten haben Sie niemals kennen gelernt, der Ruhm ist Ihnen zugesprochen und ein seltsamer Zufall war es, daß Sie ihn teuer bezahlen mußten. Mit Ihrem Namen bringt man keinerlei häßliche Geschichten in Verbindung; selbst Ihre Mitteilungen, wenn diese Sie auch nicht leiden mögen, was im Grunde genommen natürlich ist, schweigen und wissen nichts Schreckliches Ihnen nachzusagen. In unseren Gesellschaftskreisen sind Sie der verdächtige Liebling aller, lassen Sie sich mit diesem Glücke genügen, seien Sie vor allem damit zufrieden, eine wahre Künstlerin zu sein. Leben Sie für Ihre Kunst und für die allein; es muß dies doch genügen, um eine Erstling mit Freude zu erfüllen. Wie viele würden finden, daß sie reichlich vom Geschick bedacht wurden, wenn sie in Ihrer Lage wären.“

„Und wer sagt Ihnen denn Prinzessin, daß die Kunst mir nicht mehr genügt?“

„Alles! Die anderen erraten es ungefähr, zweifeln dann wieder und vergessen, ich aber sehe klar und weiß es. Sie lieben Herrn Valentin Davoust, und er erwidert dieses Ihr Gefühl.“

„Darf ich die Frage erlauben, wie Sie so viel heller sehen können, als ich selbst es thue?“ Die Stimme des jungen Mädchens klang ziemlich scharf.

„Nein, mein Kind, es ist nicht so, wie Sie denken“, erwiderte die Prinzessin, die den Ideengang Lydas erraten hatte; „es besteht hier keinerlei uneingeständene Fraueneifersucht, die mich veranlaßt, mich in Ihre Angelegenheit zu mengen. Als ich Sie beide zum erstenmal sah, habe ich erraten, was folgen werde, und seit ich in Ihren Augen gelesen, bin ich vollkommen im Klaren. Herr Davoust interessiert mich, weil er stolz und von ehler Charakterveranlagung ist, weil ich glaube, daß er ein Genie genannt werden kann. Sie interessieren mich noch mehr, weil ich einen Teil meiner eigenen Natur in Ihnen finde, so wie ich gewesen, als ich noch jung war. Das überrascht Sie? Ich bin stets häßlich gewesen, das weiß ich, aber man ließ mich diese Thatsache nicht einwirken fühlen. Ich glaube, daß ich wert sei, geliebt zu werden, und wußte, daß ich meinerseits die Fähigkeit besäße, zu lieben. Ich empfand die gleiche Kühnheit dem Ungeliebten gegenüber, wie Sie. Ich glaubte, daß ich Anspruch erheben konnte auf das Glück. Du guter Gott!...“

Lyda hatte ein weiches, großmütiges Herz; sie vergaß den Stolz, der sie noch vor wenigen Augenblicken beherrschte hatte. Sie sah die Prinzessin an, diese lächelte, und das Lächeln war von so überirdischer Güte, daß ihr häßliches Antlitz beinahe schön wurde.

„Wie war es möglich, daß man Sie nicht liebte?“ fragte Lyda lebhaft.

„Ich will es Ihnen sagen, wie das kam. Ich spreche nur selten von der Vergangenheit, Ihnen gegenüber aber will ich eine Ausnahme machen. Ich sehe alt aus, nicht wahr? Und doch zähle ich erst dreißig Jahre, war ich erst achtzehn Frühlingsalt, als ich mich vermählte. Ich erfüllte den Willen meiner Mutter, als ich den Prinzen heiratete, aber es war diese Verbindung auch mein Wunsch. Mit der ganzen Kaltblütigkeit meiner entmenslichten Natur betete ich meinen Gatten an. Es hätte so wenig bedurft, um mich glücklich oder wenigstens mit meinem Schicksale zufrieden zu machen. Wissen Sie, was der Hauptvorwurf war, den man gegen mich vorbrachte? Daß ich einer anderen Nation angehörte, daß ich amerikanisch sprach, dachte und empfand. Meine Häßlichkeit, meine bürgerliche Abkunft, all das war nichts im Vergleich zu meiner Nationalität. Der Prinz fühlte, daß ich ihm, jetzt darf ich es offen aussprechen, überlegen war, sowohl, was die Erziehung und die Charaktereigenschaften betraf. Er empfand in Bezug auf mich eine geradezu wilde Eifersucht. Von vornehmer Abkunft und sehr schön, hatte er, gleich vielen Italienern, es stets hochmütig, sich mit Vätern zu besoffen, und auch solche Menschen hochmütig überlegen, welche darin anders dachten; er war von phänomenaler Unwissenheit, die er nur geschickt hinter leichten Scherzen und einem oberflächlichen Gesellschaftstöne zu verbergen verstand. Im intimen Verkehr fiel jene Raude naturgemäß, und wir entdeckten nur zu bald, daß wir einer grundverchiedenen Gesinnungsinrichtung huldigten. Ich würde gerne aus Liebe, aus Demut zu seinem Gesichtspunkte herabgestiegen sein; je mehr ich mich aber bemühte, es zu thun, desto mehr vertiefte sich in meinem ganzen Wesen die Amerikanerin. Der Gegensatz der Rasse regte sich von Tag zu Tag mehr in mir. Ich, deren Erziehung in Frankreich vollendet worden war, brachte es dazu, das Französische und das Italienische mit fremdartiger Betonung zu sprechen. Glauben Sie mir, es ist ein gewagtes Spiel, wenn man einen Ausländer heiratet.“

\* Bei dem **Chicagoer Theaterbrand** forsch man nach der Brandursache, und nach den Kabelmeldungen soll wieder einmal der alte Sündenbock der Kurzschluß der Anlauf sein. Vorläufig, so schreibt man von technischer Seite, ist ein Beweis für diese Meinung durch nichts erbracht, auch ist ihre Richtigkeit sehr zu bezweifeln. Der elektrische Strom kann nur dann offenes Feuer verursachen, wenn zwei Drähte, Hin- und Rückleitung, an derselben Stelle ihrer dicken isolierenden Umkleidung beraubt werden, so daß das blanke Kupfer zu Tage tritt, und dann auch beide Drähte so unmittelbar einander genähert werden, daß bei der Leitungsspannung ein Funkenüberspringen möglich ist. Als dritte Bedingung kommt hinzu, daß an dieser Stelle auch leicht feuerfängendes Material sich befinden muß. Dies Zusammentreffen ist aber besonders deshalb unwahrscheinlich, weil leicht brennende Stoffe meist nicht hart genug sind, um schon durch mechanische Reibung, Durchschneuern, die starke Drahtisolation zu zerstören.

Alle das ist nur möglich, wenn die Leitungen grenzenlos leichtfertig verlegt sind und der Prüfung und Aufsicht dauernd entbehren.

\* Aus **Deutsch-Südwestafrika** kommen neue englische Alarmmeldungen. Gottentottenbanden sollen das Land verwüsten und die Besitzungen der Weißen plündern. Der „deutsche Posten in Oabis“ sei überwältigt und getötet worden. Ob etwas Wahres an dieser Nachricht ist, muß abgewartet werden; an Berliner amtlicher Stelle ist davon nichts bekannt.

**Gesundheitspflege.**

Im sogenannten **Entwicklungsalter** muß der Ernährung unserer Jugend ganz besondere Sorgfalt zugewendet werden. Dies gilt namentlich von zu reichlicher und blutarmen nährenden jungen Mädchen, deren Kräftezustand einer Verbesserung bedarf. In der Eisen-Somatole liegt ein Mittel vor, das sich bei Behandlung solcher Mädchenkrankheiten ganz vorzüglich bewährt hat. Sie verbindet die kräftigende Wirkung der Somatole mit der blutbildenden des Eisens, greift den Magen nicht an, wirkt appetitanregend und erzeugt schon nach kurzem Gebrauch

eine Verbesserung des Blutes unter Zunahme des Körpergewichts.

**Kirchennachrichten.**

**Epiphaniafest.**  
6. Januar 1904.  
Naunhof.  
Borm. 11 Uhr: Festgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Missionstunde.  
Klinga.  
Borm. 9 Uhr: Festgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Missionstunde.  
Albrechtshain.  
Borm. 11 Uhr: Festgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst.  
Erdmannshain.  
Borm. 9 Uhr: Festgottesdienst.

**Fahrplan ab 1. Oktober 1903. Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.**

Ab Bahnhof Naunhof:  
Nach Leipzig: Vormittags 5,55, 7,00, 8,57, 11,03.  
Nachmittags 1,44, 3,35, 6,05, 8,41, 10,26.

Nach **Grimma-Döbeln-Dresden**: Vormittags 7,04, 8,33 10,35.

Nachmittags 12,01, 1,02, 3,25, 5,48, 8,00 (b. Grimma), 9,40 (Werktag b. Roffen, Sonntags und Festtags bis Dresden), 11,45 (bis Grimma und am 1. Mittwoch jeden Monats bis Goldzig).  
Die mit † bezeichneten Züge fahren 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen 1.—4. Wagenklasse.

**Astronomischer Kalender.**

**Mittwoch, den 6. Januar 1904.**  
Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Min.  
Sonnenuntergang 3 Uhr 57 Min.  
Mondaufgang 7 Uhr 26 Min.  
Monduntergang 9 Uhr 14 Min.

**Temperatur in Naunhof.**

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Nächster Stand	Höchster Stand
4. Januar	0	0
5. "	5	0

**Männergesangverein.**

Donnerstag, den 7. Januar abends 8 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Gasthof zum goldenen Stern  
Tagesordnung: 1. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 2. Rechnungsabluß. 3. Bericht über verfloßenes Vereinsjahr. 4. Abrechnung 1ten Weihnachtstages betr. 5. Verschiedenes.  
Das Erscheinen aller passiven Mitglieder dringend erwünscht  
Der Vorstand.

**Stadtgut Naunhof.**  
Begen Aufgabe der Milchlieferung nach Leipzig empfehlen täglich **frische Butter und Quark**, sowie zu jeder Tageszeit frische Milch.  
Gutöverwaltung.

**Mühle Lindhardt.**

Zum Hoh. Neujahrstag  
selbstgebackene Pfannkuchen.  
Hochoachtungsvoll  
Friedrich & Gärtner.

**Fremdl. Logis**

ist per 1. April oder später an ruhige Leute oder einzelne Person zu vermieten.  
Rich. Guäpel, Leipzigerstr.

Trockene, starke  
**kieferne Astmeter**  
à Meter 3.50 Mt.  
Theodor Kern.

laut rechtskräftigen Beschluß des Königl. Amtsgerichts zu Grimma, vom 4. Dezember 1903, ist der

**Verein zur Wasserversorgung in Naunhof.**

eingetr. G. m. b. H. in Naunhof, aufgelöst worden.  
Zu Liquidatoren sind vom Königl. Amtsgericht am 30. Dezbr. 1903 die Herren Landschaftsärzner **Otto Böttcher** und Beiratmann **Eduard Näther** in Naunhof ernannt worden.  
Forderungen an obgenannten Verein sind bis 12. Januar 1904 an unterzeichnete Liquidatoren einzureichen.  
Naunhof, 2. Januar 1904.  
**Verein zur Wasserversorgung in Naunhof,**  
e. G. m. b. H. in Naunhof, in Liquidation:  
**Otto Böttcher. Eduard Näther.**

**Inventur-Ausverkauf**  
Beginn: Donnerstag, den 7. Januar.  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG**  
Neumarkt 20—22.

**20 jähr. Mädchen**  
sucht Stellung im besseren Haushalt, wo sie sich unter Leitung der Hausfrau in Küche und Haus ausb. kann.  
Off. u. U. 10 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Suche Ostern 1904 einen  
**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen  
H. Kerschmar, Tischlermeister.

**Schuhmacherlehrling**  
1 kleines Logis für einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Bahnhofstraße 89 C.

**Sturm v o g e l 1903**

Es ist das lange gesuchte, gute und billige Rad!  
Feinste Präzisionsarbeit, größte Stabilität, höchste Eleganz, niedrigster Preis. Man verlange Preisliste.  
Nähmaschinen.  
**Deutsche Fahrrad-Werke Sturm v o g e l**  
Gebr. Grüttner, Berlin-Dalensee 84.

**Geschäftsbücher-Fabrik**  
F. W. Kaiser, Plauen  
Vertretung für Naunhof u. Umgegend:  
**Günz & Eule, Buchhandlung.**  
Reichhalt. Lager.  
Grosses Master-Sortiment.  
Nicht auf Lager befindliche Bücher werden umgehend beschafft.  
Fabrikpreise.

**Elektrische Klingelanlagen**  
ebenso Reparaturen derselben, auch wenn sie nicht von mir gefertigt sind, werden gewissenhaft ausgeführt von **Otto Leipzig.**

**Aufsehen** erregt allüberall das **Viktoria-Lehrbuch der Putzmacherin**, mittels dessen sich jede Dame in kurzer Zeit und leicht zur perfekten Putzmacherin ausbilden kann. Preis 2,20 Mk.  
Ebenso praktisch ist das berühmte **Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderin**. II Preis 2,20 Mk.  
Direkt zu beziehen von der Firma **Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie** Leipzig, Reichstrasse 22.  
Diese Firma liefert für nur 1,50 Mk. die 3 neuesten Schnittmuster mit Modellen zu Rücken, od. Rücken, od. Beldern, od. Tüllen, od. Capes, od. Jockets od. 4 Permetin, Reformmodell 1,00 Mk., Schleppe 1,00 Mk. — Preisliste gratis und franco.  
Jeder Sendung wird gratis beigelegt: **Das Geheimnis des Eckhauses?**

Anabe, der in Leipzig eine höhere Schule besuchen soll, findet **gute Pension** mit liebevollem Familienanschluß in Familie eines Bergwerks-Direktors. Sorgfältige Beaufsichtigung der Schularbeiten, gute Manieren. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein hübsches Logis: Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Gartenstr. 111 M.**  
Ein kleines Logis zu vermieten. **Brandiser Str. 84.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und für die schönen Geschenke, welche ich zu meinem 25jährigen Jubiläum als Gemeinde- und Kirchendiener erhalten habe, sage ich hierdurch nochmals meinen herzlichsten Dank, besonders dem Herrn Pfarrer Wilsdorf für die schöne Rede, Herrn Lehrer Grösel, sowie den Herren Vorständen und Mitgliedern der Gemeinde- und Kirchenrates, als auch allen Mitgliedern der Gemeinde Erdmannshain und allen Freunden u. Bekannten von Nah und Fern.  
Dieser Freudentag wird mir unvergesslich bleiben.  
Erdmannshain, 4. Januar 1904.  
**Ernst Ludwig Schmidt.**

Die Na  
Nr. 4  
Kirchli  
(Die in 2  
I.) Co  
zu Naun  
Es mu  
und 56 (5  
Kader; d  
6 (2) tot  
storbene, 6  
mal Jwilt  
Die he  
Kader ein  
jahre und  
86 (91) tr  
daron 11  
starben un  
nach ausw  
noch zu ta  
74 (61  
(25) Knab  
eingefegnet  
unterricht  
Das h  
schließlich d  
Kommunik  
liche und 7  
Kommunio  
8 (7) män  
Haufe gen  
Abendmah  
47% (41  
belief daru  
761 (661)  
Kirchlich  
Paare, dar  
23 (33), ein  
(2) von au  
und 2 (3)  
wiefen wur  
Hier v  
5 (4) Leb  
ein Selbst  
Wittwer, 7  
Personen.  
Gottesacker  
hierher ab  
während 5  
überführt w  
Anatomie a  
Im Je  
hiesiger Pa  
und 25 bez  
aufgehoben  
Verstorbene  
An den  
redungen  
110 (79) 2  
Verpflichtete  
(5) Jüngling  
sammen 23  
Ueber d  
werten ist  
Die 9 (9)  
insgesamt 2  
jahren für d  
M.); Innen  
Sauptbildge  
Kirchenfonds  
bau in Bret  
und Wlefa  
Niederwürf  
im Auslant  
Verein 27,  
Israel und  
M. — Auf  
größeren G  
Näthion 30,  
22,— (20—  
Evangelische